

Erwartungen an den Populismus

Spalten, Diskriminieren, Vereinen

Thomas K. Gugler

Triumphal gewann Narendra Modi die Wahl in Indien. Am 23. Mai versprach er auf Twitter ein Indien für alle: „Zusammen wachsen wir. Zusammen kommen wir voran. Zusammen bauen wir ein starkes und inklusives Indien auf.“ Das kann auch als Botschaft an die Hardliner der BJP verstanden werden: Der Wahlkampf ist vorbei, benehmt euch wieder! Sind solche Erwartungen realistisch?

Der indische Nationalismus basiert nicht auf der Gemeinsamkeit einer Sprache, religiösen Tradition oder ethnischen Ideologie, sondern auf einem gemeinsamen Feind. Zunächst war das der europäische Kolonialismus, nun ist es Pakistan. Der Hindunationalismus ist ein theologisch weitgehend inhaltsleeres Kunstprodukt, das weder von hinduistischer Theologie seriös untermauert werden kann noch vergleichbar ist etwa mit der islamischen Nationalideologie Pakistans, die Politik unter das Primat der Religion stellt. Innerhalb Indiens steht die BJP hauptsächlich für wirtschaftliche Entwicklung. Der Hindunationalismus ist die säkularisierte populistische Bewegung einer Mehrheitskultur. Das verträgt sich nicht gut mit demokratischen Werten und den Rechten religiöser Minderheiten. Aber die BJP hat die säkulare Verfassung Indiens nie aufzuweichen versucht oder das Prinzip freier Wahlen angezweifelt. Von Indiens Pressefreiheit kann man in den Nachbarländern nur träumen. Nur: ein Gegenmittel zum politischen Populismus fehlt auch den indischen Massenmedien.

Siegeszug der Populisten?

Das indische Wahlergebnis bestätigt einen globalen Trend der digitalen Gegenwartsmode: den Siegeszug populistischer Twitter-Politiker. Der Ton der Trolle in den sozialen Medien wurde im Wahlkampf aggressiv, stark polarisierend. Sie setzten absurde Themen

So kreiste die politische Debatte weniger um Modis zweifelhafte Bargeldreform, die die Korruption mindern sollte, aber viel Chaos verursachte, auch nicht um die Misere der Bauern oder die hohe Arbeitslosigkeit. Im Mittelpunkt des Interesses standen Fake News rund um den Luftangriff auf ein Terroristenlager in Pakistan oder die Fußabdrücke des Yeti, die die indische Armee entdeckt haben will. Twitter fördert den politischen Populismus, der durch emotionale Erregung soziale Fragmentierung begünstigt. Die BJP konnte dies weitaus besser nutzen als die Kongresspartei.

Rahul Gandhi versuchte vergeblich, sozial benachteiligte Kasten hinter sich zu vereinen. Offenbar ist die Kategorie *Other Backward Classes* kein mobilisierendes Identitätsangebot mehr. Die BJP hingegen appellierte an Individuen, die sich benachteiligt fühlen. Sie hat ihren Wahlkampf damit auch strategisch deutlich weniger konservativ und traditionell gestaltet als die Kongresspartei. Die Rede der BJP von „antinationalen Kräften“ denunzierte die Kongresspartei als Unterstützerin der Muslime sowie die linken Parteien als Mitstreiter der Maoisten, die in einigen Bundesstaaten einen Guerillakampf führen. Modi instrumentalisierte erfolgreich die Angst vor Terrorangriffen aus Pakistan, um sich als Wächter der Nation zu inszenieren. Seine Entscheidung für den Luftangriff auf Balakot in Pakistan am 26. Februar will er im Alleingang gegen die Warnungen

seiner militärischen Berater und anderer Bedenkensträger des politischen Establishments getroffen haben. Dass dabei, wie von der indischen Regierung behauptet, ein Terroristenlager getroffen wurde, bezweifeln Experten. Für Modi war der Angriff trotzdem ein Erfolg – Pakistans Islamisten haben den hindunationalistischen Sieg beflügelt.

Von den 80 mehrheitlich muslimischen Wahlkreisen gewann die BJP 40. Offenbar ist Modis Rhetorik gegen Kastenwesen und Geburtsprivilegien auch für Muslime attraktiv. Modis Regierung hob auf individuelle Verdienste in ihren Förderungsprogrammen ab, Muslime wurden dabei nicht systematisch diskriminiert. Eine Wähleranalyse nach Geschlechtern zeigt außerdem, dass 39 Prozent der Männer und 36 Prozent der Frauen BJP wählten. Ebenso: Je jünger die Wählenden, desto eher stimmten sie für die BJP.

Zum Autor



Thomas K. Gugler (PhD) ist Mitglied des Frankfurter Forschungszentrum Globaler Islam der Goethe-Universität.

Texthinweis

Gekürzte Version des Artikels „Erst spalten, dann vereinen“ aus *Jungle World* 23 (2019), S. 14, abrufbar via <https://jungle.world/artikel/2019/23/erst-spalten-dann-vereinen>